

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beifügen.



Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreis: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

England beharrt auf seinem Standpunkt

Friedensverhandlungen Italien-Abessinien nur im Genfer Rahmen zulässig! Neigt Frankreich zu England?

Duell England-Italien

Am Ufer des Tanajees und in Galabat, einem abessinischen Posten an der Grenze zwischen Abessinien und dem englisch-ägyptischen Sudan, weht die italienische Tricolore. Mit diesem geglätteten Vorstoß, dessen Vorbereitungen schon einige Tage vor Ostern aus den italienischen Heeresberichten deutlich erkennbar wurden, hat Marschall Badoglio, obwohl anscheinend der Befehlzung der Halbinsel Gorgora und Gallabatz kleinerer Kämpfe vorausgegangen sind, eine Schlacht gewonnen. Der Besiegte ist in diesem Falle allerdings nicht Abessinien, sondern der Völkerbund. Und wenn man die Kräfte ansieht, die hinter der Genfer Front aufmarschiert sind, dann hat auch England eine Schlappe erlitten.

Die Widerstandskraft der Truppen des Regus scheint schon in den vorangegangenen Kämpfen, namentlich denen, die zu der großen Niederlage am Nchangisoe führten, endgültig gebrochen worden zu sein. Die Abessinier mühen den Italienern vielleicht hier und da noch Angelegenheiten bereiten können. Daß es ihnen gelingen sollte, sie wieder aus dem Lande herauszuwerfen oder auch nur wesentlich zurückzudrängen, ist bei der empfindlichen Schwächung ihrer Streitkräfte durch die bisherigen Niederlagen und der zunehmenden Stärke der italienischen Stellungen mehr als unwahrscheinlich. Es wird obendrein gemeldet, daß aus Italien dauernd weitere Truppen nach Ostafrika abtransportiert werden. Die Verbindungsstraßen von Eritrea nach den besetzten Gebieten sind weiter vorgetrieben und verbessert worden und nach menschlichem Ermessen werden die Italiener dort bleiben, wo sie jetzt sind, es sei denn, daß andere Faktoren als die abessinische Streitmacht sie von dort entfernten.

Der Regus selbst, dem man übrigens nach italienischen Quellen Rücktrittsabsichten nach sagt, hat mit seinen verzweifelt nach Genf gerichteten Hilferufen auch deutlich zu erkennen gegeben, woher er allein noch Rettung erwartet. Erwartet auch England von Genf noch die entscheidenden Schritte, die seiner bisherigen gegen die Abessinienunternehmung Italiens gerichteten Politik Erfolg bringen könnten? Der Dreizehnerausschuß ist die sogenannte Friedenskommission des Völkerbundes, die sich mit ihren bisherigen Vorschlägen für die Beilegung des ostafrikanischen Konflikts allerdings immer eine ablehnende Antwort Italiens geholt hatte. Sie wird heute nicht mehr Glück haben, selbst wenn sie bereit sein sollte, über die früheren Anerbietungen hinauszugehen. In der stolzen Gewißheit des militärischen Sieges ist Mussolini jetzt weniger kompromißbereit als je, und wenn er in der Vergangenheit die Möglichkeit immer noch offen ließ, über den abessinischen Fall schließlich doch in Genf zu reden, so wird er nunmehr keinerlei Notwendigkeit mehr anerkennen, sich in seine Entschlüsse vom Völkerbund hineinreden zu lassen. In Rom ist man jetzt sicher, daß die völlige Niederzwingung Abessinien gelingt und daß damit die Durchsetzung des totalen Kriegsziels in die unmittelbare Nähe gerückt ist. Dieses Ziel aber heißt nicht Völkerbundmandat über Abessinien, heißt nicht Zustimmung italienischer Berater bei der Regierung des Regus, heißt

Genf, 17. April. Ueber das Ergebnis der gestrigen Sitzung des Dreizehnerausschusses wurde spät abends eine amtliche Mitteilung erlassen, in der es heißt, daß der Ausschuh den Bericht des Vorsitzenden Salvoador de M a d a r i a g a über seine Verhandlungen mit der italienischen und der abessinischen Delegation entgegengenommen habe. Im Ausschuh wurde auch Besprechungen geführt, die sich auf die Abänderung der italienischen Verhandlungsvorschläge im Sinne einer Initiative Paul-Boncour's bezogen. Die abessinische Delegation hat, wie ferner verlautet, die italienischen Vorschläge in einer Sondernote abgelehnt, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß diese Vorschläge mit dem Geist des Genfer Paktes nicht übereinkommen u. Verhandlungen ausschließlich im Rahmen des Völkerbundes stattfinden müssen. Zum Schluß heißt es, der Dreizehnerausschuß hoffe, Italien werde seine Vorschläge noch abändern und Verhandlungen im Schoß des Völkerbundes ermöglichen.

London, 17. April. Die gesamte Londoner Presse spricht ihre Ansicht in Beurteilung der Genfer Lage dahin aus, daß der Versuch des Völkerbundes, den italienisch-abessinischen Streitfall zu liquidieren, als gescheitert betrachtet werden müsse. Die gestrigen Vorschläge Italiens hätten den Beweis erbracht, daß eine Einigung mit Italien unmöglich ist. Es bleibe jetzt nur mehr die Verschärfung der Sanktionen gegen Italien übrig. Alle Blätter schreiben darüber wie von einer vollzogenen Tatsache, wobei betont wird, daß Frankreich nun ebenfalls für die Verschärfung der Sanktionen gewonnen sei. Frankreich habe bis zur letzten Minute die Forderungen Italiens nach Aufhebung der Sanktionen unterstützt, um schließlich nach dem gestrigen Vorstoß Mussolini's zu erkennen, daß der Standpunkt Englands der einzig richtige gewesen sei. In der heutigen Sitzung des Dreizehnerausschusses wird E d e n nach Ankündigung der Blätter bei der Forderung verharren,

daß Friedensverhandlungen zwischen Italien und Abessinien einzig und allein im Rahmen des Völkerbundes und im Geiste des Genfer Paktes zu führen seien. England könne auf keinen Fall zulassen, daß auf Abessinien ein wie immer gearteter Druck ausgeübt werde. Da Italien voraussichtlich auf diese Forderung nicht eingehen wird, werde Eden sofort die Verschärfung der Sanktionen gegen Italien in Antrag bringen. London, 17. April. Am Montag findet eine Sitzung des englischen Kabinetts statt, in der die Regierung ihre definitive Stellungnahme zu den Vorgängen in Genf beziehen wird. Gleichzeitig wird die Regierung eine Deklaration ausarbeiten, die im Unterhaus zur Diskussion gelangen wird. London, 17. April. Nach einem Bericht der Reuter-Agentur aus Addis Abeba wird in dortigen Kreisen die Nachricht von der Einnahme Dessies als italienischer Schwindel bezeichnet, der die diplomatische Lage Italiens in Genf verbessern soll.

Die Londoner Generalstabsbesprechungen beendet

Die Franzosen und Belgier bleiben noch in London

London, 17. April. Die Generalstabsbesprechungen Englands, Frankreichs und Belgiens werden im Sinne der Entscheidung der Locarno-Mächte vom 19. März gestern beendet. Entgegen den ursprünglichen Erwartungen konnte das umfangreiche Material in vier Vollsitzungen aufgearbeitet werden. Es ist möglich, daß die französischen und die belgischen Offiziere noch zwei

bis drei Tage in London bleiben. In der letzten Vollsitzung wurden die Beschlüsse der getrennten Unterkommissionen für Landheer, Flotte und Luftstreitkräfte koordiniert. In eingeweihten militärischen Kreisen ist man mit dem Ergebnis zufrieden. Das Ergebnis wird den beteiligten Regierungen unterbreitet werden.

Schufnigg fährt wieder nach Italien

Wien, 17. April. Bundeskanzler Dr. Schufnigg wird sich, wie verlautet, demnächst wieder nach Italien, und zwar nach Mailand, begeben, wo er einen Vortrag halten und bei dieser Gelegenheit mit italienischen Persönlichkeiten Fühlung nehmen wird.

Politischer Mord in Oesterreich

Wien, 17. April. Am 15. d. wurde in St. Peter bei Graz der derzeitige Sicherheitsdirektor für Steiermark getötete Hauptmann Julius Troch, der seit 1931 Heimwehrführer und seit 1934 Kommandant des Konzentrationslagers Messendorf bei

Graz war, vom beschäftigungslosen Fleischhauergehilfen Franz M a c h ermordet. Der Mörder stellte sich bald darauf selbst der Polizei und gab an, den Mord aus politischen Motiven begangen zu haben. Der Mörder, der sich als Anhänger des Nationalsozialismus bekannte, erklärte, weitere Angaben nur vor dem Gericht geben zu wollen.

Ewald Ammende gestorben

Der große Advokat der nationalen Minderheiten ist nicht mehr.

Peking, 17. April. In Peking ist der große Vorkämpfer für die Rechte von 40 Millionen Angehöriger nationaler Minderheiten und Mitbegründer des Europäischen Nationalitätenkongresses, Dr. E w a l d

Am m e n d e, auf einer Weltreise in Peking plötzlich im Alter von 44 Jahren gestorben. Ammende, der in Bernau im Baltikum geboren wurde, studierte vor dem Kriege in Tübingen und wurde später Mitinhaber der „Rigaschen Rundschau“. Die estnisch-deutsche Kulturautonomie von 1925 ist in vieler Hinsicht ihm zu verdanken gewesen, ebenso das von Wien aus organisierte Hilfswerk für die Hungernden in Sowjetrußland.

Börse

Zürich, 17. April. Devisen: Beograd 7, Paris 20.225, London 15.1625, New York 306.875, Mailand 24.15, Berlin 123.40, Wien 56.80, Prag 12.69.

Der verstorbene französische Dichter Paul Bourget war ein eifriger Spazierstocksammler. Seine zur Versteigerung gelangende Sammlung enthält goldene und silberne Stücke, auch solche berühmter Männer z. B. Franklin.

Winterstürme Portugals brachten Gold. Das heißt, das Meer spülte zahlreiche spanische Dublonen und andere Goldmünzen aus mittelalterlicher Zeit ans Land.

Das Pariser Medium Dunoyer brachte kürzlich unter schärfster Kontrolle eine lediglich durch Gedankenübertragung gelungene Mitteilung an einen gewissen Herrn Ralph Cantor in Sidney zustande. In Paris war Tag, in Sedney Nacht. Das Experiment ist eine verblüffende Leistung telepathischer Kraft.

nicht Aufteilung in wirtschaftliche Interessenzonen und Deffnung von Kolonisationsgebieten, sondern dieses Ziel, wie es in Italien heute wieder nackt und unverhüllt verklärt wird, lautet: Austilgung Abessinien als unabhängiger Staat und Aufzrichtung der vollen und unumgränkten Herrschaft des faschistischen Italiens über das ganze riesige Gebiet, das mit mehr oder weniger Berechtigung als das Reich des Regus galt. In London ist man vorläufig noch nicht gesonnen, sich mit einer solchen Entwicklung abzufinden. Man spricht wieder von verschärfsten Sanktionen, obwohl man aus Pa-

ris den deutlichen Wink erhielt, das Frankreich dabei nicht mitmache. Ob der Plan der Desperre wieder auftauchen wird, erscheint zweifelhaft. Selbst wenn sie praktisch durchführbar wäre, ist der Zeitpunkt, zu dem sie eine belidige Wirkung versprochen hätte, verpaßt. So ganz nebenbei, aber sicherlich nicht ohne Absicht, wird im „D a i l y T e l e g r a p h“, der Zeitung die Eden nahesteht, von militärischen Sanktionen gesprochen, für die mindestens ein Teil der im Vierzehnerausschuß, dem Sanktionskomitee, sitzenden Staaten angeht zu haben sein soll. Man kann nicht glauben, daß es nur die Be-

geisterung des Herrn Eden für die moralische Rettung des kollektiven Gedankens und des Völkerbundansiehens ist, was die Erwägung einer solchen Verschärfung der politischen Mittel hervorruft. Italien hat keinen Zweifel daran gelassen, daß militärische Sanktionen den Krieg im Mittelmeer bedeuten. Es wird heute weniger denn je geneigt sein, sich ihnen zu fügen, wie es sich mit Gelassenheit den nicht sonderlich schmerzlichen wirtschaftlichen Sanktionen gefügt hat. Auch die sentimentale Stimmung zugunsten Abessinien, die einen Teil der britischen Öffentlichkeit ergriffen hat, würde nicht ausreichen,

um das Kabinett von Westminster zu einer in den offenen Konflikt hineinführenden Politik zu veranlassen. Wenn sie ernstlich erwogen wird, dann könnte nicht einmal allein wegen des für die englischen Sudaninteressen gewiß wichtigen Tana-Seegebietes gesehen, über das Rom heute Verhandlungen mit England ablehnt, abgesehen von einer Sicherstellung der Wasserversorgung des Blauen Nils. Nur die Erkenntnis, daß die faschistische Außenpolitik Italiens mit ihren Unternehmungen in Ostafrika Brückenkopfe für die Errichtung der italienischen Herrschaft mindestens über das östliche Mittelmeer legt, könnte England zu einem Entschluß drängen, den man aber auch in London keineswegs als gefahrlos ansieht. Italien im Besitz ganz Abessinien, das Rote Meer und damit den Seeweg nach Indien in starker Position flankierend, gleichzeitig von Abessinien und Libyen aus den Sudan umfassend, und das in nächster Nähe des bis nahe an die afrikanische Küste vorstoßenden Mutterlandes, wird in London als eine ernste Bedrohung der britischen Bewegungsfreiheit im östlichen Mittelmeer angesehen. Heute überwiegt vielleicht in jenen Meeresgebieten noch der englische Einfluß. Mit einem großen afrikanischen Reich im Rücken wird morgen Italien dort die führende Rolle spielen. Und der römische Faschismus hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß Italien nur die Wahl habe, der Beherrscher oder der Gefangene des Mittelmeeres zu sein. Die Stunde der Wahlfreiheit scheint jetzt gekommen zu sein.

Sturm in den Cortes

Der Kommunist Diaz droht Gil Robles mit dem Tode.

Madrid, 16. April. In den Cortes hielt der Kommunist Diaz eine Rede, die gewissermaßen eine Klage für Azana darstellte, der es trotz dem Drängen der Linken unterlassen hatte, die Parteien der Rechten für die letzten Straßenkämpfe verantwortlich zu machen. Diaz ging zu offener Drohdrohungen über, indem er erklärte: „Ich weiß nicht, wie Gil Robles — der Führer der katholischen Agrarpartei — sterben wird, ich weiß aber, daß ihn der Tod auf den Weinen oder wenigstens in Schuhen antreffen wird.“ Es entstand ein ungeheurer Tumult, in dem Gil Robles zu den Kommunisten schrie: „Ich bin kein Mörder wie ihr!“ Diaz versuchte später seine Erklärung abzumildern, was ihm nicht gelang. Er forderte die einseitige Auflösung der faschistischen Verbände.

Spanien geht nicht nach Genf

Genfer Besprechungen in Abwesenheit des Außenministers Frankreichs.

Paris, 16. April. Die Agencia Stefan berichtet: Es bestätigt sich die Nachricht, daß Außenminister Llanos im Laufe der gegenwärtigen Verhandlungsphase überhaupt nicht nach Genf reisen wird.

Feier des Roten Kreuzes in der Tschechoslowakei



Während der Feiertage beging das tschechische Rote Kreuz eine große Feier, die auch in einer Rundsendung des Parlaments ihren Ausdruck fand. Auf den Straßen wurde eine zwei Minuten lange Verkehrsstille durchgeführt. Unser Bild zeigt eine der Hauptstraßen Prags während der Verkehrsstille. (Deutsche Presse-Photozentrale-M.)

Italiens unannehmbare Bedingungen

Die Genfer Ratlosigkeit im Steigen begriffen / Dramatischer Verlauf der Sitzung des Dreizehnerausschusses

Genf, 16. April. Infolge der Ratlosigkeit, die in Genf durch die unabänderliche gegensätzliche Haltung der Mächte in der Abessinien-Frage entstanden ist, konnten die heutigen Aulissenbesprechungen kein positives Ergebnis zeitigen. Die Verwirrung wurde noch vergrößert durch die Unterbreitung der italienischen Bedingungen, die man in einem amtlichen Kommuniqué gar nicht zu publizieren wagte. Trotzdem brachten die Journalisten die nachstehenden italienischen Forderungen in Erfahrung:

1. Italien ist zur Inangriffnahme von Friedensverhandlungen nur dann bereit, wenn alle italienischen berechtigten Forderungen in Rücksicht genommen werden.

nicht in Genf statt, sondern in irgendeiner anderen Stadt. Wenn die abessinischen Delegierten sich weigern sollten, nach Rom zu kommen, so stimmt die italienische Regierung Verhandlungen in einer anderen Stadt zu. Italien beantragt in diesem Zusammenhang den Autori Duchy bei Lausanne.

6. An den Friedensverhandlungen können nur die Vertreter Italiens und Abessinien teilnehmen. Der Völkerbund kann zu diesen Verhandlungen seinen Beobachter entsenden, während das Verhandlungsergebnis dem Völkerbund zur Kenntnisnahme unterbreitet wird.

7. Abessinien ist in der Zwischenzeit zu entwaffnen, um nach einem etwaigen Scheitern der Friedensverhandlungen nicht etwa

Die Italiener am Tana-See, dem Quellpunkt des Blauen Nils



Die internationale Presse verfolgt mit Spannung den Fortgang des Vormarsches der Italiener, die jetzt den Tana-See erreichten und sich damit in Besitz des Quellgebietes des Blauen Nils setzten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

2. England hat alle seine überzähligen Flotteinheiten aus dem Mittelmeer zurückziehen und die Waffenlieferungen an Abessinien einzustellen.

3. Die Waffenstillstandsverhandlungen sind unmittelbar zwischen dem italienischen Oberbefehlshaber Marschall Badoglio und dem Regus statt.

4. Italien stimmt der Einstellung der Feindseligkeiten nur dann zu, wenn der Völkerbundrat seinen Beschluß annulliert, der Italien zum Angreifer erklärt, bei gleichzeitiger Aufhebung aller Sanktionen.

5. Die Friedensverhandlungen finden

tern der Friedensverhandlungen nicht etwa die Feindseligkeiten gegen Italien wieder aufnehmen zu können. Alle abessinischen militärischen Operationen werden ein für allemal liquidiert.

In den Reihen der in Genf versammelten Delegationen entstand beim Bekanntwerden dieser Bedingungen eine wahre Panik. Der englische Außenminister Eden erklärte, als man ihm davon Mitteilung machte: „Auf dieser Basis sind Verhandlungen überhaupt unmöglich. Wozu sind wir denn nach Genf gekommen?“ Auch Paul-Boncour konnte im Namen der sehr enttäuschten Franzosen seine Überraschung nicht verbergen, da er erklärte, auf dieser Basis würden Verhandlungen nur sehr schwer möglich sein. Es könne nicht mehr bezweifelt werden, daß Italien den Völkerbund offen brüskiere.

Madariaga empfing nach seiner letzten Aussprache mit Baron Aloisi die Vertreter der Presse und erklärte ihnen, die Lage hätte sich in keinerlei Weise gebessert. Die Schwierigkeiten seien groß und fast unüberbrückbar.

Der Vertreter Abessinien erklärte, Abessinien stimme nur solchen Friedensverhandlungen zu, die im Rahmen des Völkerbundes stattfinden würden. Für Abessinien seien die Bedingungen Italiens absolut unannehmbar.

In Genfer Kreisen herrscht die Überzeugung vor, daß die römische Regierung sich einer neuen Verschleppungsstaktik bediene, um Badoglio einen zeitlichen Vorsprung von etwa 10 bis 12 Tagen zu geben. In dieser Zeit würden die italienischen Streitkräfte bis Addis Abeba vorgebracht sein. In seinen Besprechungen hat Baron Aloisi diese Möglichkeit bereits durchblicken lassen. Italien wäre bereit, Frankreich und England den Markt für ihre Erzeugnisse freizugeben, wenn sie nur die Sanktionen abschaff

Die Italiener bis zur Sudan-Grenze vorgerückt



Das bedeutendste Ereignis auf dem abessinischen Kriegsschauplatz ist die Besetzung der Stadt Gallabat an der abessinisch-sudanesischen Grenze. Hier stehen sich italienische und englische Truppen, nur durch ein ausgetrocknetes Flußbett getrennt, gegenüber. (Scherl-Bilderdienst-M.)

ten. Es wird immer klarer, daß man in Rom überzeugt ist, die Bedingungen des Friedens diktieren zu können.

Genf, 16. April. Italiens unabänderlich diktierende Haltung hat es mit sich gebracht, daß sich auch das Verhältnis zwischen Rom und Paris zu allem noch merklich getrübt hat. Die Franzosen sind erbittert, weil ihnen durch die Aggressivität Italiens ein Strich durch manche politische Berechnung gemacht wurde. Frankreich war nämlich im vollen Maße bereit gewesen, den italienischen Waffensturz ins Kalkül zu ziehen, doch wollte Paris auch dem Völkerbund die Treue wahren. Frankreich konnte daher der Ausschaltung des Völkerbundes aus Friedensverhandlungen in der von Rom beantragten Art und Weise nicht zustimmen. Nach Ansicht der Franzosen müßte zumindest ein Vertreter des Völkerbundes, vor allem der Präsident des Dreizehnerausschusses, zugezogen werden. Paul-Boncour erhielt eine Instruktion, derzufolge die Sanktionen aufgehoben werden sollen bei gleichzeitiger Einstellung der Feindseligkeiten, eine Zwischenlösung, die auch England befriedigt hätte. Aber auch diese Berechnung ist durch die Unnachgiebigkeit und Aggressivität Italiens zunichte gemacht worden.

In den Abendstunden hatte Außenminister Eden eine längere Unterredung mit dem Vorsitzenden des Dreizehnerausschusses, Basconcellos. Eden soll, wie verlautet, die Verschärfung der Sanktionen gefordert haben, und zwar neben dem Petroleumbargo durch weitere halb-militärische Maßnahmen. Sollten auch diese Maßnahmen nichts nützen, dann kämen die schärfsten militärischen Maßnahmen einschließlich der Blockade zur Geltung. Nach bislang noch nicht bestätigten Versionen soll Basconcellos auf Grund dieser Unterredung die Mitglieder des Dreizehnerausschusses telegrafisch nach Genf einberufen haben.

Genf, 16. April. Der Dreizehnerausschuß trat im Hinblick auf die panikartige Verwirrung des ganzen Tages erst um 19.30 Uhr zusammen. Die Sitzung, die zuerst öffentlich hätte abgehalten werden sollen, wurde später für streng vertraulich erklärt, es wurde auch kein Kommuniqué ausgegeben. Madariaga berichtete zuerst über seine Besprechungen mit Baron Aloisi und Wolde Mariam, dem Delegierten Abessinien. Madariaga verlas sodann einen Brief des abessinischen Delegierten, in dem dieser die Feststellung des Ausschusses verlangt, daß Italien Verhandlungen im Schoße des Völkerbundes ablehnt. Aus diesem Grunde mögen alle gegen Italien im Vorkrieg vorgeesehenen Maßnahmen ergriffen und Rom zur Respektierung der übernommenen Verpflichtungen gezwungen werden. Er legte gleichzeitig energischen Protest gegen ein, daß die Verhandlungen mit Italien direkt, ohne Mitwirkung des Völkerbundes und außerhalb von Genf geführt würden.

Auffsehenerregende Rede Sarrauts

Paris mit Ton und Inhalt zufrieden / Berlin und London enttäuscht

Paris, 16. April. Ministerpräsident Sarraut hielt bei einem Bankett der Ehefreibakteure der Provinzpresse eine Rede, in der er u. a. sagte:

Europa durchlebt jetzt eine seiner schwersten Krisen der letzten 20 Jahre. Ist eine Verständigung zwischen den Nationen wirklich nicht möglich? Wir wünschen uns in Frankreich allerdings den Frieden. Auch die französische Regierung hat keinen größeren Wunsch als den Frieden, und zwar nach einem gesicherten und ehrenvollen Frieden für alle und mit allen. Frankreich fordert die Staaten unablässig auf, sich gegen den Krieg zu organisieren. Das französische Friedenssystem strebt nach Gleichberechtigung der Staaten, nach freiwilliger Uebernahme der Verpflichtungen und der Beistandspalte sowie nach Rüstungsbegrenzung. Frankreich hat in diesen letzten 20 Jahren unablässig Opfer gebracht in Verfolgung dieses Zieles. Es hat den Frieden nicht so sehr für sich, sondern für die anderen Staaten gewollt. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit wird aber Frankreich letzten Endes vom Genfer Weg abzuweichen müssen und damit der kollektiven Sicherheit entsagen, um mehr an den Schutz der eigenen Sicherheit denken zu können. Im Gegensatz zu anderen Staaten kann Frankreich allenfalls einen Angriff auf sein Gebiet verhindern, es hat jedoch in seinen Friedensbestrebungen alle Möglichkeiten

erschöpft und muß jetzt für die eigene Sicherheit sorgen.

Berlin, 16. April. (Avala) In politischen Kreisen der Reichshauptstadt wird die letzte Rede Sarrauts lebhaft kommentiert. In den Kommentaren wird betont, Frankreich wolle bei seiner bisherigen Politik der militärischen Bündnisse verharren. Die Rede sei nicht geeignet, die gegenwärtige Lage zu verbessern.

Paris, 16. April. Die Pariser Blätter verweisen zustimmend auf die Rede des Ministerpräsidenten Sarraut, die auf ein großes Ausmaß rechnen könne. Die „Erenewable“ bezeichnet die Rede als einen klugen Appell, der von erhabenem Patriotismus und tiefster Treue für den Frieden getragen sei. Die Rede hat auch bei der Rechten Zustimmung gefunden. Taittinger schreibt in „Midi-Presse“, die Rede müsse wegen ihrer Ruhe und Würde belobt werden. Das Auftreten Sarrauts entspreche dem Geiste der nationalen Eintracht und der Stellungnahme aller national denkenden Franzosen.

London, 16. April. In London hat die Rede Sarrauts insofern enttäuscht, als sie die Drohung enthält, Frankreich werde Genf verlassen. Es heißt hier allerdings, daß sich England dann vom Kontinent zurückziehen und zur Politik der „splendid isolation“ zurückkehren würde.

Badoalio: Am 21. April fällt Addis Abeba

Die Einnahme der abessinischen Hauptstadt im voraus angekündigt

Asmara, 16. April. Als gestern vormittags auf dem ehemaligen Kaiserhof in Dessie die italienische Tricolore gehißt wurde, erklärte Marschall Badoalio in seiner Hauptquartier, der 21. April sei als jener Tag bestimmt, an dem die tapferen italienischen Truppen Addis Abeba einnehmen würden. Der Marschall begründete seine Erklärung mit dem Hinweis darauf, daß seine Truppen neun Tage für den Vorstoß von Duoram bis Dessie gebraucht hätten, eine Weg von 100 Meilen. Er hoffe, daß

die Truppen den 160 Meilen langen Weg von Dessie bis Addis Abeba in sechs Tagen bewältigen werden, da man zum ersten Male auf eine relativ gute bestehende Straße gekommen sei. Auch die hiesigen militärischen Beobachter sind der Ansicht, daß die baldige Einnahme der abessinischen Hauptstadt durch die Italiener in Bälde erfolgen könne. Die größte Aufgabe fällt augenblicklich der Fliegerei zu, die zur Erkundung und zur Verteilung von Ueberrachungsangriffen ausgezogen werden soll.

Baron von Thyssen flücht auf Scheidung

Des Prinzen Mdivani letzte Autofahrt und ihr romantischer Epilog

Die schöne Begleiterin des Prinzen Mdivani bei der tragischen Autofahrt, Baronin von Thyssen, ist noch nicht ganz von den Wunden geheilt, die ihr Gesicht verunstalteten. Aber sie muß sich bereits mit dem Scheidungsprozeß befassen, den Baron von Thyssen (der die 24jährige als 60jähriger geheiratet hatte, als sie eine Mannequin war), gegen sie angestrengt hat. Der Baronin zufolge geht dahin, daß sie den Prinzen Mdivani nur dem Namen nach gekannt und daß sie ihn erst an jenem tragischen Abend kennengelernt habe, an dem er ihr anbot, sie in seinem Wagen zum Bahnhof zu fahren. Der Prinz hatte den Abend in der Villa seines Schwagers, des spanischen Malers José Maria Sert verbracht, wo eine lustige Gesellschaft versammelt war und dem guten Wein fleißig zugesprochen wurde. Erst zur vorgerückten Stunde erinnerte sich eine Dame der Gesellschaft daran, daß es Zeit sei, aufzubrechen, um den Schnellzug nach Paris zu erreichen. Der Prinz bot der schönen Dame seine Dienste an, er wolle sie in seinem Wagen zur Bahn bringen. Der wunderbare Wagen kostete mit Vollgas — 150 Kilometer die Stunde — und viele wahnwitzige Geschwindigkeit führte zur Katastrophe. Die Baronin wurde verletzt in eine Klinik nach Barcelona gebracht, wo die berühmtesten Ärzte der spanischen Fakultät

Operationen an ihr vornahmen, durch die ihr Leben gerettet wurde, doch mußte sie sich weiteren chirurgischen Eingriffen unterziehen, durch die die Spuren der Narben so gut wie möglich verschwanden. Die Operationen kosteten viel Geld und der Baron weigerte sich, zu zahlen. Da entschloß sich die Baronin, sich an die Familie Mdivani zu wenden, um von den Erben des unglücklichen Autolenkers Schadenersatz zu fordern. Der Gatte beharrt auf der Scheidungsklage. Der Epilog zum Drama von Palma wird sich vor den ungarischen Gerichten abspielen.

Griechenland vor neuen Entscheidungen

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Tod des griechischen Ministerpräsidenten Demertzis innerschleunig politische Veränderungen in der jungen griechischen Monarchie hervorruft.

Demertzis, als Gelehrter in seinem Heimatlande hoch angesehen, und auch als Politiker in den Jahren zwischen 1913 und 1926 — er kandidierte 1926 für das Amt des Staatspräsidenten — aktiv, war, als Georg 2. ihn unmittelbar nach seiner Rückkehr mit der Kabinettsbildung betraute, doch eine Verlegenheitslösung. Kondylis,

der durch den Ausgang der Volksabstimmung zugunsten Georgs 2. sein politisches Welt getront sah, geriet mit dem König über die Frage der Amnestierung der Venizelos-Rebellen in Konflikt, und da Georg 2. an der Idee der innerpolitischen Versöhnung festhielt, war ein Kabinett Kondylis unmöglich geworden. Demertzis, weniger exponiert in seiner politischen Stellung und eben um seiner wissenschaftlichen Verdienste willen von der Achtung des ganzen Landes getragen, erschien dem König als der geeignete Mann, um das neue Regime zunächst einmal auf seinen ersten Wegen politisch zu decken.

Daß die Parlamentswahlen, die Demertzis dann ausföhrte, entgegen der wohl vom König gehegten Erwartung keine klare Entscheidung brachten, sondern die fast gleiche Mandatsziffer für Anti-Venizelisten (134) und für die Venizelisten (133) ergaben, machte eine parlamentarische Lösung abermals unmöglich. Der König konnte aus keiner der beiden Gruppen den Ministerpräsidenten nehmen, denn er würde auf jeden Fall die zur Regierung notwendige Mehrheit haben entbehren müssen. Sich etwa dabei der Stimmen der Kommunisten (13) zu bedienen, war begreiflicherweise eine Unmöglichkeit. So blieb erneut nur der Ausweg, Demertzis wieder mit der Kabinettsbildung zu betrauen.

Der Ministerpräsident hat bei seiner Arbeit bisher keine parlamentarischen Schwierigkeiten gefunden, aber das eigentliche Ziel der Politik König Georgs 2., nämlich die politische Versöhnung der beiden Gruppen, in die das Land noch immer auseinanderfällt, ist ihm doch nicht gelungen. Er mußte vorsichtig lazieren.

Ob das Werk Metaxas, seinem Nachfolger, gelingen wird, ist noch nicht abzusehen. Er gehört den radikalen Monarchisten an, hat sich aber von der Starrheit des Standpunktes, den Kondylis einnahm, freigehalten. Es spricht auch für ihn, daß er sich entschieden gegen die Einmischung der Offiziersclique in die politische Führung des Landes gewandt hat. Sein persönlicher Anhang im Parlament ist gering. Sein Ansehen beruht auf seinen militärischen Leistungen. Er gilt als der fähigste Offizier Griechenlands. Immerhin wird man damit rechnen müssen, daß auch seine Ministerpräsidentenschaft nur ein Uebergang ist. Kann er auf die Dauer den drängenden Ehrgeiz der Parteien zurückhalten? Das ist die Frage.

Mit 105 Jahren zum erstenmal Patientin

Das Spital der Elisabethinen in Klagenfurt beherbergt seit einigen Tagen die älteste Frau Kärntens, die 105 Jahre alte Frau Barbara Blaschnu aus Annabichl, als Patientin. Die Greisin, die erst im November 1935 ihren 105. Geburtstag feierte, zeichnete sich stets durch solche Gesundheit aus, daß sie noch niemals in Spitalpflege war. Nun haben sich aber Herzbeschwerden und Atemnot eingestellt, die eine ständige ärztliche Pflege notwendig machen.

Die Kage als Rundfunkführer.

Eine ältere Frau in Fontainebleau, die mit ihrer Kage allein lebte, mußte diesen Gefährten ihres Alters abschaffen. Sie fand nämlich heraus, daß jedesmal, wenn sie der Kage über den Rücken strich, sie in ihrem Rundfunkapparat beträchtliche Störungen hervorrief. Bekanntlich entstehen elektrische Entladungen, wenn man einer Kage über das Rückensfell streicht. Die alte Dame war immerhin so modern, daß sie lieber auf ihre Kage als auf den Rundfunkempfang verzichtete.

Anlage gegen Stare.

England schützt bisher die Zugvögel, und es gibt eine ganze Reihe von Gesetzen, die diejenigen mit schweren Strafen bedrohen, die einen Zugvogel fangen oder töten. Aber jetzt ist ein Meinungsumschwung eingetreten, und wahrscheinlich werden die Gesetze geändert werden. Die Behörden vertreten die Ansicht, daß gewisse Zugvögel die Keime der Maul- und Klauenseuche auf das britische Rindvieh übertragen. In diesem Verdacht stehen hauptsächlich die Stare, obwohl ein endgültiger Beweis dafür bisher nicht erbracht worden ist. Wenn man aber die Ueberzeugung bekommen sollte, daß es so ist, dann würde man in einem gewissen Dilem-

Es entwickelte sich eine stellenweise dramatisch-stürmische Debatte, in der besonders Eden mit aller Schärfe hervortrat. Der Ausschuß kam zu keinem Beschluß. Die nächste Sitzung wird jedenfalls erst morgen stattfinden. Auf Paul-Boncour's Initiative wurde vereinbart, Baron Aloisi zu ersuchen, er möge Mussolini bis zur nächsten Sitzung zur Milderung seiner Bedingungen bewegen, da auf dieser Basis Verhandlungen unmöglich sind. Baron Aloisi ging sofort zum Telefon. Die Antwort Mussolinis ist noch nicht bekannt.

Genf, 16. April. Eine letzte Hoffnung hegt Genf noch im Hinblick auf die Vermittlungsmission des belgischen Königs Leopold des Dritten, der über die Schweiz nach Rom gereist ist, wo er bei König Viktor Emanuel in Sinne einer raschen Liquidierung des Abessinien-Konfliktes interveniert.

Hochzeit im Hause Bourbon

Wien, 16. April. Heute um 11 Uhr vor mittags fand in der Wiener Minoritenkirche die Hochzeit des Infanten Alfonso von Bourbon, eines Neffen des ehemaligen Königs von Spanien mit der Prinzessin Alice von Bourbon-Parma, einer Tochter des Prinzen Elias von Bourbon-Parma und der Erzherzogin Maria Anna, also einer Nichte der Kaiserin Rita, statt. Außer dem Erzking von Spanien und fast allen Familienmitgliedern der Häuser Bourbon fanden sich dazu sieben österreichische Erzherzöge und sechs Erzherzoginnen ein, außerdem Vertreter fast der ganzen Hocharistokratie des Kontinents. Schon Stunden vorher hatte sich eine gewaltige Menschenmenge rund um die Minoritenkirche eingefunden.

Bapen über die Naturschönheiten Jugoslawiens

Aus Belgrad wird gemeldet: Der frühere Reichskanzler und jetzige deutsche Gesandte in Wien v. Bapen, der mit seiner Familie zuletzt in Dalmatien auf Urlaub weilte, ist Dienstag in Sarajevo eingetroffen. Herr v. Bapen hatte von Dubrovnik aus vor seiner Abreise nach Sarajevo die Bucht von Kotor sowie Cetinje besucht. Ueber seine Eindrücke äußerte er sich folgendermaßen:

Ich habe fünf Kontinente durchreist, habe aber nirgends solche Naturschönheiten gesehen, wie in der Bucht von Kotor. Es ist nur schade, daß diese Bucht von den touristischen Mittelpunkten etwas weit entfernt ist. Ich bedauere, daß ich nicht schon früher in diese wunderschönen Gegenden gekommen bin.

Zurchtbares Flugzeugunglück

Turin, 16. April. Die italienische Verkehrsflugfahrt hat gestern einen schweren Schlag erlitten, als die dreimotorige Fokkermaschine, die den regelmäßigen Dienst zwischen Turin und Mailand versieht, abstürzte.

Es kamen alle Insassen des Flugzeuges, vier Passagiere und drei Mann Besatzung, ums Leben. Die Maschine, die bei diebigem Wetter aufstieg, kam bei Casasse, etwa 30 Kilometer von Turin entfernt, in den Nebel.

Der Pilot hat offensichtlich die Sicht völlig verloren, so daß das große Flugzeug mit einem seiner Flügel gegen die Kuppe des Dassoberges stieß.

Die Maschine wurde völlig zerstört. Allen Anschein nach waren alle Insassen sofort tot. Unter den Fluggästen befand sich auch der stellvertretende Bürgermeister von Turin, Marquis Penso di San Damiano.

Hinrichtung einer Frau

London, 16. April. Zum erstenmal seit langer Zeit wurde heute morgen in England und zwar in Manchester, wieder eine Frau hingerichtet. Die Hingerichtete war eine Giftmörderin, die als Eigentümerin eines Sanatoriums eine ihr anvertraute Patientin mit Arsenik und Morphinum vergiftet hatte, um sich in den Besitz des ihr testamentarisch überlegenen Vermögens der Ermordeten zu setzen. Die Brutalität, mit der die Tat durchgeführt worden war, hatte den Innenminister veranlaßt, von einer Begnadigung abzusehen, obgleich die Mörderin, die im 36. Lebensjahre stand, Mutter von fünf Kindern war.

ma sein. Will man jährlich einige Millionen Stave, die nach den britischen Inseln herüberkommen, töten, um das Rindvieh zu schützen, dann wird man sich vor Miliardenn von Insekten nicht retten können, die die Stave jährlich vertilgen.

Aus dem Inland

i. Aus dem Justizdienst. Der Vizepäsident der Zagreber Septemberratskammer, Dr. Franjo Zanič, ist in den bawarischen Ruhestand versetzt worden.

i. Totenmesse für den Abg. Boris Bessjewa. In der erzbischöflichen Kathedrale in Zagreb wurde am 16. d. von Monsignor Dr. Krenčić eine Totenmesse für den bei Gospić ermordeten Abgeordneten Karlo Brljčić gelesen. In der dicht gefüllten Kirche sah man die Führer der Bauernlich-demokratischen Koalition und der kroatischen Jugendorganisationen.

i. Der Lehrbetrieb an der Zagreber Universität wieder aufgenommen. Die Einschreibungen an der Zagreber Universität haben am 17. d. wieder begonnen. Am Montag dürfte bereits mit den Vorlesungen begonnen werden. Der akademische Senat beschäftigte sich ferner mit den Rücktrittserklärungen des Rektors Dr. Šonbl und des Prorektors Dr. Štetič. Die Demission wurde nicht zur Kenntnis genommen und wurde beiden Würdenträgern das Vertrauen ausgesprochen.

i. Gesandter von Papen nach Deutschland zurückgekehrt. Der deutsche Gesandte in Wien, Franz von Papen, ist über Sarajewo in Banjaluka eingetroffen und setzte von dort die Fahrt über Ofjel und Budapest nach Wien fort.

Aus Ljubljana

iu. In Rodenje wurde die Ortsgruppe des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes aufgelöst. Dasselbe gilt auch für die Ortsgruppe in Stara cerkev (Witterdorf).

iu. Aus dem Staatsdienst. Der Bahnrat Jug. Mile Valer wurde von Ljubljana nach Sombor versetzt. Der Banopolrat Edwin Jili in Ljubljana wurde zum Oberbanopolrat ernannt. Zum Chef des Allgemeinen Statistischen Amtes in Beograd wurde der Banalrat i. R. Dr. Rudolf Andrejka in Ljubljana ernannt.

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 17. April

Der Mord auf der Reichsbrücke

Wegen 3000 Dinar / Ferdinand Knapic vor den Richtern

Der Fünfer Senat des Kreisgerichtes in Maribor hatte sich heute vormittags mit der bekannten Mordtat zu beschäftigen, die sich am 12. Februar in den Mittagsstunden auf der Reichsbrücke zugetragen hatte und deren Opfer die 45-jährige Kleinverflechterin Theresia Konrad wurde. Vor den Richtern stand der 47-jährige unverheiratete Fleischergehilfe Ferdinand Knapic aus Maribor, der sich nach der Tat ruhig abführen ließ. Mit der Angelegenheit befahte sich seinerzeit auch unser Blatt ausführlich, weshalb im nachfolgenden die Anlagenschrift auszugsweise wiedergegeben werden soll.

Die Mutter des Angeklagten, Anna Knapic, war kranklich war und wußte, daß sie nicht mehr lange leben werde, schloß sie im Jahre 1929 bei der „Ljubljana samopomoč“ in Maribor eine Versicherung auf 22.000 Dinar ab. Einige Zeit wohnte die alte Frau bei ihrer Tochter Elise Knapic in Maribor, später aber übersiedelte sie zu ihrer Tochter Rosa Knapic nach Boitsberg in Desterreich. Bald aber lehrte sie wieder nach Maribor zurück. Da sie zu ihrer ersten Tochter nicht mehr zurückkehren wollte, schloß sie mit ihrer Kollegin Theresia Konrad eine Vereinbarung ab, wonach diese für den Lebensunterhalt der Frau zu sorgen und auch für die Begräbnislosten aufzukommen sowie die weitere Prämienzahlung zu übernehmen hatte, wogegen sie die nach dem Ableben der Frau Knapic flüssig gewordene Summe beheben könne.

Im Jahre 1934 starb die alte Frau. Das Recht auf die Behebung der versicherten Summe machte plötzlich ihre Tochter Elise Knapic geltend. Da auch die Konrad auf ihrer Forderung beharrte, wies die „Ljubljana samopomoč“ der ersten zwei und der letz-

teren ein Drittel der Summe an. Damit war jedoch die Konrad nicht einverstanden und klagte auf Flüssigmachung des Restbetrages von 16.000 Dinar. Die Klage lief durch alle Instanzen und die Frau gewann den Prozeß, worauf ihr auch die restlichen zwei Drittel flüssig gemacht wurden.

Nun erklärte der Angeklagte, er habe von Frau Konrad 3000 Dinar zu erhalten, desgleichen seine Schwester Rosa Knapic, da im Vertrag mit seiner Mutter die Konrad die Verpflichtung übernommen hätte, beim Beheben der Sterbesumme diese Beträge den beiden Benannten auszuzahlen. Eine solche Abmachung dürfte tatsächlich abgeschlossen worden sein, obwohl Beweise hierfür nicht vorliegen. Tatsächlich folgte Frau Konrad den beiden kleinere Beträge aus.

Zwischen Knapic und der Konrad entstand ein heftiger Streit, da jeder entschieden seinen Standpunkt vertrat, daß er Geld zu erhalten hätte bzw. daselbe herzugeben nicht verpflichtet wäre. Der Angeklagte erklärte wiederholt, er werde sich an der Frau rächen und er werde etwas anstellen, wonach beide für ihr ganzes Leben genug haben würden. Auch seine Verwandten waren überzeugt, er werde sich an der Frau rächen, weil sie ihm seinen Anteil vorenthalte. Es liegen Momente vor, die dafür sprechen, daß er seine Tat gut überlegt und sie vorzüglich durchgeführt hat. In den letzten Tagen kündigte er seinen Dienst in der Schlachthalle und erzählte noch am Vormittag des 12. Februar einem seiner Verwandten, er werde in kürzester Zeit etwas durchführen, was ihn der Sorge um das weitere Leben entheben würde. Ein Zeuge bemerkte ihn wiederholt in den letzten Tagen, wie er auf der Reichsbrücke zu der Zeit, als Frau Konrad diesel-

be regelmäßig passierte, sich aufhielt und nach jemanden Ausschau hielt.

Am kritischen Tage kurz vor Mittag ging Frau Konrad in Begleitung ihrer kleinen Enkelin über die Brücke, um ihrem Schwiegerjohn das Mittagessen zu bringen. Der Angeklagte bemerkte sie, ging ihr rasch nach und holte sie etwa in der Mitte der Brücke ein. Ohne ein Wort zu sagen, zog er rasch ein langes Fleischermesser aus der Tasche und stieß es blühschnell achtmal in die Frau. Nach der Tat warf er das Messer in die Drau und setzte den Weg gegen den Hauptplatz fort, wo er sich von dem ihm entgegeneilenden Bachmann ruhig festnehmen ließ. Im Verhör erklärte Knapic, er habe die Frau bestraft, weil sie ihm seine Erbschaft vorenthalte.

Der Angeklagte gestand zwar die Tat, erklärte jedoch, er habe die Konrad nicht töten, sondern nur verletzen wollen. Auch hätte er den Mord nicht vorbereitet, sondern er sei, als er der Frau ansichtig wurde, derart in Wut geraten, daß er nicht gewußt habe, was er tue. Auf die Vorstellungen, aus seinen früheren Erklärungen gehe hervor, es werde etwas geschehen, was ihn der Sorge um die Zukunft entheben würde, meinte er, er habe damit andeuten wollen, daß er Selbstmord begehen wolle.

Den Vorstoß der heutigen Hauptverhandlung für die ein außergewöhnliches Interesse herrscht, führt Kreisgerichtsrichter Dr. Tomšič, während als Beisitzer die Kreisgerichtsrichter Penart, Zemljic.

SPENDET FÜR DAS KÖNIG-ALEXANDER-DENKMAL IN MARIBOR!

Die Denkmal-Kanzel befindet sich am Stadtmagistrat, Rotovški trg 1, Zimmer 6a

Liebe wandert übers Meer

Roman von Fritz Mezner

Urheberrechtsschutz: Aufwärts Verlag G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf. 38

Da aber verschloß ihr Dietlind mit sanftem Lächeln den Mund.

„Nicht so töricht reden, Margot! Wir wollen uns freuen, daß wir nun endlich richtige Schwestern geworden sind.“

Ohne noch viel zu reden, legten die zwei den Weg zu Dietlinds Wohnung zurück. Als sie die finsternen Steinstufen zu dem einfach möblierten Zimmer hinaufstiegen, suchte Margot Dietlinds Hand und drückte sie warm.

Das junge Mädchen schloß eine Tür auf und wurde von einer alten Dame im Flur empfangen.

„Ach, herrje! Besuch? Kommt das auch mal bei Ihnen vor, Fräulein Dürrenberg? Deswegen sind Sie heute so spät heimgekommen? Ich hatte schon Angst. Auf jedes Klappen der Haustür habe ich gewartet. — Nein, ich hatte wahrhaftig keine Ruhe.“

Dietlinds Augen blickten die alte Frau dankbar an. Sie war noch zu jung, als daß sie die mütterliche Besorgnis nicht recht wohlnehmend empfunden hätte.

„Ja, ich habe Besuch bekommen. Meine Schwester Margot — Frau Krause. Wenn Sie es erlauben, würde ich meine Schwester gern für immer bei mir behalten, Frau Krause. — ja?“

„Ob ich es erlaube? Ach, mein liebes, gutes Mädchen, warum sollte ich nicht? Ich bin ja froh, wenn Sie ein bißchen Gesellschaft um sich haben. Freilich, da stellen wir gleich noch ein Bett auf, freilich. — Aber nun darf ich wohl gleich den Kaffee bringen?“

Ohne eine Antwort Dietlinds abzuwarten,

eilte die alte Frau mit einer Behendigkeit davon, die man gar nicht in ihr vermutet hätte.

Margot hatte sich gesetzt und schaute sich in dem schlichten, aber reinlich sauberen und freundlichen Zimmerchen um. Sie atmete tief und erleichtert auf. Vor einigen Stunden hatte sie noch nicht gewußt, wohin, nachplötzlich aufgeben mußte, weil Walther ihr plötzlich aufgeben mußte, weil Walther ihr noch einmal in unzweideutiger Weise mit seinem Antrage nahegetreten war. Nun hatte sie eine Heimat gefunden, Heimat!

Immer wieder glitt ihr Blick heimlich zu Dietlind hin, die Verschiedenes ordnete. Wie schön sie geworden ist, viel schöner noch als früher!, ging es ihr durch den Sinn. Und doch schien Dietlind noch immer allein zu sein.

Aus diesen Gedanken heraus fragte sie Dietlind beim Abendessen ganz vorsichtig:

„Ich hatte wenig Hoffnung, dich zu finden, Dietlind. Und dann dachte ich auch schließlich, du seiest verheiratet. Ein Mädchen, das so schön ist wie du, bleibt nicht lange allein.“

„In meinem Leben haben Männer nie eine Rolle gespielt, werden es auch niemals wieder.“

„Auch — dieser eine nicht mehr?“ konnte Margot sich nicht zurückhalten. Im nächsten Augenblick aber beruhte sie ihre Neugier bitter, denn Dietlinds schönes Gesicht verlor alle Farbe, während sie Messer und Gabel sinken ließ und den Kopf aufstöhnend auf die Brust herabsinken ließ.

„Oh, mein Liebes, ich wollte dir nicht wehe tun. Ach, ganz gewiß nicht, Dietlind, — ich bitte dich, sei mir nicht böse! Vergiß meine törichte Frage! Sieh, ich erwähnte den Chauffeur ja nur deshalb, weil ich damals seinen angeblichen Chef wirklich liebte. Aber wie sehr ich ihn liebte, das — das wußte ich ganz richtig erst viel später. Vielleicht war es vom Schicksal so bestimmt daß unsere Wege sich wieder trennen mußten.“

Aber ich fürchte auch, daß mein Vater in dieser Hinsicht nicht ganz ehrlich gegen mich war. Vielleicht — nein, es kann nicht sein — aber die beiden waren keine Betrüger.“

Da sah Dietlind auf.

„Das glaubst du? Du, Margot! Du auch? Oh, ich danke dir, tausendmal dank! Ich dir das. Du bist der einzige Mensch, der nun um meine Liebe weiß.“

„Vertrauen gegen Vertrauen, Dietlind! So will auch ich dir sagen, daß ich jene wenigen Stunden damals nicht vergessen habe. Ich benahm mich gewiß albern genug, aber heute weiß ich, es war meine einzige aufrichtige Liebe. Niemals sprach mein Herz so wie hier. Und ich weiß noch mehr, daß es nicht das riesige Vermögen war, das dieser angebliche Vater besitzen sollte, was mich zu diesem Mann zog. Nein, es war die Liebe, die alle packt, der keiner von uns entgeht, und die uns treibt und ruhelos macht, bis sie ihre Erfüllung findet.“

Ein seltsamer Tag. Die Schwestern hingen ihren Gedanken nach. Sie waren beide im Innersten aufgewühlt. Nach langer Zeit endlich war Margot es, die in Dietlind drang.

„Du mußt nun unbedingt Franz Richter schreiben. Ich weiß, er hängt sich um dich. Ist es nicht bewundernswert, was dieser einfache Mensch aus eigener Kraft durch seinen ungeheuren Fleiß geschaffen hat? Du wunderst dich? Ja, ich denke jetzt anders über ihn? Seine Tatkraft erfüllt mich mit Bewunderung. Aber du mußt ihm schreiben, Dietlind. Sie müssen daheim wissen, wo du bist. Tagelang hat er nach dir gesucht. In den Tageszeitungen sogar hat er dich anrufen lassen. Alles, alles ohne Erfolg.“

„Ich werde ihm schreiben, Margot, sobald ich die Zeit für gekommen halte. Noch kann ich ihm nicht einmal die Hälfte der Schuld zurückzahlen, sondern ein ganz geringes Teilchen nur. Aber vielleicht hast du doch recht, sie sorgen sich gewiß sehr, meine lieben Drei.“

Bis in die Nacht hinein tuschelten die beiden Schwestern. Erinnerungen wurden lebendig.

„Weißt du noch, Dietlind, damals...“

„Aber Haß, den ein schlechter Vater zwischen den beiden Mädchen gesät hatte, war ausgelöscht.“

Am anderen Morgen, als Dietlind sich bereits für den Frühdienst zurecht machte, schlief Margot noch fest. Ganz leise bewegte sich Dietlind in dem Zimmer, um die Schwester nicht zu wecken. Ehe sie ging, warf sie einen frohen Blick über die noch tief schlummernde Margot. Nun ging sie mit der freudigen Gemütsheilung in den Dienst, daß ein Mensch zu Hause auf ihre Heimkehr wartete. Wie schön das war!

Margot aber schrieb noch an diesem Morgen an Franz Richter, daß sie Dietlind gefunden habe und er und die Semon ganz ohne Sorgen sein könnten. Er möchte nur jetzt schweigen, doch wenn er es für notwendig halte, könne er Dietlind jeden Tag im Erfrischungsaum des Warenhauses Waldorff sehen.

„So, liebe Dietlind, das war ich, Franz Richter schuldig. Und wenn er auch nur die alt. Margot kennt — die neue handelt anders.“

S e c h s t e s K a p i t e l .

Im „Goldenen Löwen“ in Schmiedau herrschte seit Dietlinds plötzlichem Verschwinden nicht mehr die frohe Stimmung. Das Lachen schien wie ausgestorben, und das wurde auch nicht viel besser, als Verta ihrem Franz ein schmales, kräftiges Töchterchen schenkte, das den Namen Dietlind erhielt.

„Wir werden, wenn Dietlind Dürrenberg einst zurückkommt, noch nachträglich um Erlaubnis bitten müssen, Franz“, hatte Verta eingewandt, als Franz als der schönsten und liebsten Namen den Dietlinds vorgeschlagen hatte.

Da aber huschte wieder jener düstere Schein über Franz Richters Gesicht.

Dr. Kotnik und Kolsel fungieren. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Seber und Ex-offo-Bertheidiger ist Rechtsanwalt Dr. Jan.

Wider Erwarten wurde die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt, da das ärztliche Gutachten über die 'rühre' Herdkrankheit des Angeklagten, der einige Monate im Krankenhaus in Graz verbracht hatte, eingeholt werden muß.

Frau Anna Masdič gestorben

Nach langem schweren Leiden ist gestern in Maribor im Kreise ihrer Lieben Frau Anna Masdič, Witwe nach dem vor einigen Jahren verstorbenen Großindustriellen und Großgrundbesitzer Peter Masdič aus Celje, verstorben. Die Verstorbene war eine Tochter des Arztes Dr. Kupčič aus Sv. Jurij bei Celje und Schwiegermutter des hiesigen Primararztes Dr. Robič und des Industriellen Paljaga sowie Schwester der in Maribor lebenden Rechtsanwaltschwitze Frau Maria Rosina, bei der sie ihren Lebensabend verbracht hatte. Die Dahingeshiedene stand ihrem ihm im Grabe vorangegangenen Gatten lange Jahre treu zur Seite und war in geschäftlichen Angelegenheiten seine rechte Hand. In Bekanntenkreisen erstrahlte sie wegen ihres feinen und edlen Charakters allseitiger Beliebtheit. Die sterblichen Ueberreste wurden heute vormittags nach Spodnja Hubinja überführt und werden morgen nachmittags um 18 Uhr am Friedhof von Celje-Umgebung beigelegt.

Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Evangelisches. Sonntag, den 19. April wird ein Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche gefeiert. Anschließend daran um 11 Uhr versammelt sich die Schulfugend zum Kindergottesdienst. — Montag, den 20. d. um 8 Uhr abends wird im Gemeindefaale (Trubarjeva ulica 1) der zweite evangelische Elternabend stattfinden, zu dem alle evangelischen Väter und Mütter ohne Rücksicht darauf, ob sie vorschulpflichtige, schulpflichtige oder der Schule entwachsene Kinder haben, herzlich eingeladen sind.

m. Das erste Parkkonzert. Falls das Schönwetter anhält, findet Sonntag, den 19. d. zwischen 11 und 12 Uhr das erste Promenadenkonzert im Stadtpark statt. Es wird die „Drava“-Musikkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Zelar dirigieren.

m. Todesfall. Im hohen Alter von 74 Jahren ist heute frühmorgens die Oberlokomotivführergattin Frau Marie Pugelj gestorben. R. i. p!

m. Aus dem Staatsdienst. Der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes in Celje Dr. Janlo Bedelovič wurde in den Ruhestand versetzt. — Der den hiesigen Staatsbahnwerkstätten zugeteilte Bahnkontrollor Mag. Pfeifer wurde zur Generaldirektion der Staatsbahnen in Beograd versetzt.

m. Ueberfall. Nächst Bragerko wurde gestern spätabends der 28jährige Tagelöhner Franz Besovar aus dem Hinterhalte von mehreren Lurcheu überfallen, wobei er einen Stich in die linke Brust erlitt. Bei dem bereits Berichteten Erzech in Dplotnica, bei dem der Besitzerohn Matthias Besovar eine tödliche Bauchverletzung erlitt, wurde auch dessen Bruder, der 19jäh-

rige Schmiedegesse Mojs Besovar am Hinterhaupt schwer verletzt. Der Zustand des jungen Mannes hat sich demart verschlechtert, daß er gestern ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

m. Taufpaten für Zwillinge wird gesucht. Die Gattin des bei der Bezirksstrafenverwaltung beschäftigten Hilfsarbeiters Karl Eichmeier hat als Mutter von fünf Kindern nunmehr Zwillingen das Leben geschenkt, für die die Eltern hochherzige Taufpaten suchen.



Eine Errungenschaft unseres Fremdenverkehrs

Maribor hat nun ein zweites Hotel mit Zentralheizung und fließendem warmen und kalten Wasser

In Maribor hat sich insbesondere anlässlich größerer Veranstaltungen der Mangel eines zweiten Hotels mit fließendem warmen und kalten Wasser des öfteren fühlbar gemacht. Diesem Mangel hat nun Frau Paula Jančar, die bestbekannte Inhaberin des Hotels „Pri zomorcu“ („Möhr“) abgeholfen, indem sie in ihrem Betriebe Neuerungen einführt, die das Haus in die erste Reihe setzen. Zu diesem Zwecke waren einige kleinere innere Umbauten notwendig, vor allem aber wurden für den ersten wie auch zweiten Stock des Hotels getrennte Warmwasserheizungsanlagen modernster Konstruktion eingebaut. In sämtlichen Zim-

mern, die auch neues Mobilar erhielten wurden Badzuber mit Warmwasserbereitungen für heißes und warmes fließendes Wasser eingebaut. Gleichzeitig zeigt das vorkommen neu renovierte Vestibül des Hotels mit der weiter ins Innere verlagten Portierloge und der Telephonkabine ein Bild stilvoller und zweckmäßiger Gediegenheit. Für unseren Fremdenverkehr ist durch die anerkanntswerte Wühewaltung der Inhaberin des Hotels eine Neuerung geschaffen worden, die als nennenswerte Staps im zeitgemäßen Ausbau unseres Gaststättenwesens ausgesprochen werden darf.

m. Schachmeister Aljechin in Maribor. Der frühere Schachweltmeister Dr. Aljechin, der sich gegenwärtig auf einer Tournee durch Jugoslawien befindet, wird auch in Maribor ein Simultanpiel veranstalten, das voraussichtlich am 22. oder 24. d. stattfindet.

m. In Mojirje ist der weit und breit bekannte akademische Bildhauer und Vergolder Johann Cesar im Alter von 72 Jahren gestorben. R. i. p!

m. Neue Amtsstunden am Zollamt. Bis Ende September d. J. gelten beim Mariborer Hauptzollamt die Amtsstunden an Werktagen von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr und an Samstagen von 7.30 bis 13.30 Uhr. Im Zollmagazin ist die Arbeitszeit für die Warenabgabe und Abgabe von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr festgesetzt, während dieselbe für die Zollpostabteilung von 7.30 bis 13.30 Uhr gilt.

m. Der Sonderautobus zur Firmung nach Sv. Martin bei Burberg fährt nicht, wie gestern irrtümlicherweise berichtet, Sonntag, sondern kommenden Montag, den 20. d. um 7 Uhr vom Hauptplatz ab und tritt die Rückfahrt um 14 Uhr an.

m. Halber Fahrpreis. Das Verkehrsministerium hat den Teilnehmern an der Baunernerweiche des Postler-Gesangvereines in Ljubljana, die am 28. und 29. Juni stattfinden, auf den Staatsbahnen den halben Fahrpreis in der Zeit von 25. Juni bis 3. Juli eingeräumt. Dieser Nachlaß gilt auch für die Mitglieder der „Sklaraffia“, die an der 30-Jahrfeier des Vereines in Sava jevo vom 30. Mai bis 1. Juni teilzunehmen wünschen; die Begünstigung gilt

vom 27. Mai bis 12. Juni. Eine 50%ige Fahrpreisermäßigung genießen ferner die Mitglieder des Jugoslawischen Hotelverbandes, die der Hoteliertragung in Zagreb vom 24. bis 26. April beizumohnen wünschen; die Begünstigung gilt vom 20. bis 30. d.

m. Klassenlose eingelangt! Die neuen Klassenlose, und zwar für die am 12. und 13. Mai l. J. stattfindende Zweite Ziehung der Staatlichen Klassenlotterie sind bereits eingelangt und in der Mariborer Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie Bankgeschäft Besjaja, Gosposka ulica 25, erhältlich.

m. Wetterbericht vom 17. April, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 5. Barometerstand 723, Temperatur 14, Windrichtung SW, Bemöpfung teilweise, Niederschlag 0.

m. 6 neue Boote bei den Drei Teichen. Auch bei den Drei Teichen wurde dieser Tage die „Saison“ eröffnet. Der Pavillon hat eine neue Fassade erhalten, sodaß sich der Bau in dem ihn umsäumenden Grün weit prächtiger ausnimmt. Besonders aber überraschen den Spaziergänger die sechs neuen Boote, die nun mit den drei in Bled erworbenen Booten wohl restlos den Wünschen der Bootsfahrer gerecht werden.

m. Fahrrad Diebstahl. Dem Vätergehilfen Anton Paravan kam gestern in der Tattenbachova ulica ein Puch-Fahrrad im Werte von 500 Dinar abhanden.

m. Die Tombolaveranstaltung der Postler mußte wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten auf Sonntag, den 26. d. verlegt werden. Die Tombola wird am genannten Tage um 14 Uhr auf dem Sportplatz des früheren SK Svoboda beim Magdalenenpark stattfinden. Der Anschaff.

m. Einbruch. Ein noch unbekannter Täter erbrach in der vergangenen Nacht die Barade des in der Meliska cesta wohnhaften Eisenbahners Josef Potocnik und ließ verschiedenes Werkzeug im Werte von 1300 Dinar mit sich gehen.

*** Die Kreditgenossenschaft der Staatsangehörigen in Maribor,** Rotovki trg 6, hält am Samstag, den 18. d. M. um 19 Uhr im kleinen Saale des Karodni dom die Jahreshauptversammlung ab, zu welcher die Mitglieder eingeladen sind. 24

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Freitag, den 17. April: **Geschlossen.**
Samstag, den 18. April um 20 Uhr: „Der gütige Antonius“ 16. A.
Sonntag, den 19. April um 16 Uhr: „Prinz und der Hirte“. Tief ermäßigte Preise. Zum letzten Mal. — Um 20 Uhr: „Zigeunerbaron“. Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.

Lau-Kino

Union-Lokino. Heute, Freitag, zum letzten Mal der herrliche Lustspielchlagler „Meine Katharina“ mit Franziska Gaal. Ab Samstag wieder eine Sensation, der neueste Harry-Piel-Film „Im Dschungel“. Dieser äußerst spannende Film entstand zum Großteil in einer Dschungel-Landschaft in freier Natur, unter blauem Himmel, zwischen Palmen und Urwaldgestrüpp und an den Ufern der ewig rauschenden See. Ueber hundert bewundernswert dressierte Tiere spielen hier neben Harry Piel und einem Ensemble bewährter Darsteller die Rollen.

Burg-Lokino. Wieder ein Brochtfilm, der jung und alt mitreißend wird: „Gettes Blut“ mit der entzückenden Marika Köll, Paul Kemp und Hans Stiene in den Hauptrollen. Ein charmanter Süarensfilm mit viel Liebe und Musik. — Samstag um 14 und Sonntag um 11 Uhr der Lustspielchlagler „Olli Nr. 8“. Es folgt „Liebeslied“ mit Alessandrovna Ziliani, Carola Höhn und Paul Hörbiger.

* **Jungen Müttern** und Frauen nach mehrmaliger Schwangerschaft verhilft das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser — meistens schon in kleinen Mengen — in geregelter Darmtätigkeit.
Od min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15:135 od 27. V. 1936.

Aus Ptuj

p. Wachbereitschaft der Feins. Feuerwehr. Von Sonntag, den 19. d. bis zum 26. d. versieht die erste Kotte des zweiten Zuges mit Brandmeister Ignaz Bauda und Kottführer Josef Kmetec sowie den Beheleuten Konrad Sommer, Rudolf Fijan, Fr. Fijan, Mojs Brabič und Bartholomäus Gundrič die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Johann Omulec, Kottführer Johann Baupotič sowie Mojs Murko und Franz Brnjak von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

p. Apothekennachdienst. Bis einschließlich Freitag, den 25. d. versieht die Mohren-Apotheke (Mag. Malitor) den Nachdienst.

p. Im Lokino wird Samstag und Sonntag der spannende Spionagefilm „Operator 13“ mit E. Cooper vorgeführt.

Schach

Novifader Schachturnier

In der 9. Runde des Novifader Schachturniers gewannen Piric gegen Kulzinski, Popovič gegen den tschechoslowakischen Meister Pelikan, der damit die Aussichten auf den ersten Platz verlorren hat, Bukovič gegen Opočenski und König gegen Tomović. Die Partien Kostič : Nedeljković, Schreiber : Bröder und Frijdman : Trifunović blieben unentschieden. Die hängende Partie König : Schreiber verlief ebenfalls remis.

Trauriges Ende eines Reuschlers
Freiwilliger Flammentod oder Verbrechen?

In Graßovec bei Ptuj lebte in einer Wingerel der 60jährige Reuschler Franz Bratic, der dort ein kümmerliches Leben fristete. Man hatte ihn im Verdacht, daß er Bühner stelle, wozu ihn die Not getrieben haben soll. Sobald ein Huhn verachwand, fiel der Verdacht auf den Mann, der jedoch energisch in Abrede stellte, sich am fremden Eigentum vergreifen zu haben.

Dieser Tage sahen einige Personen durch das Fenster, daß Bratusa ein Huhn am Tische hatte, worauf man ihm mit der Anzeige bei der Gendarmerie drohte. Am nächsten Tag ging die Wingerel in Flammen auf. Als man die rauchenden Zimmer auseinanderzog, fand man auf dem fast gänzlich verbrannten Bett die halbverkohlte

Leiche Bratusas.
Man nimmt an, daß Bratusa aus Furcht vor Strafe oder zumindest vor den unaussbleiblichen Unannehmlichkeiten den Entschluß gefaßt hatte, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Er dürfte das Bett angezündet haben, dann aber, als die Flammen um ihn zu ledern begannen, zum Gewehr gegriffen und sich eine Kugel in den Kopf gefaßt haben. Es verbreitete sich jedoch das Gerücht, Bratusa sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Er sei von einem Wiberjacher durch das Fenster erschossen worden, worauf der Täter das Bett angezündet habe, um die Spuren zu verwischen. Die Gendarmerie leitete eine Untersuchung ein, um den mysteriösen Tod des alten Mannes aufzuklären.

Die Partie Popović : Schreiber aus der 8. Runde ist noch nicht beendet.

St a n d nach der 9. Runde: P i r e 7 ein halb, Trifunović 7, Frydman und Belikan je 6, König und Bröder je 5 ein halb, Schreiber 4 ein halb (1), Dpodenki 4 ein halb, Kostić 4, Bulović 3, Popović 2 ein halb (1), Nedelković 2 ein halb, Tomović 2 und Kulzinski 1 ein halb (1) Punkte.

Die Stimme des Dschungels im Rundfunk.

Britische Rundfunkhörer werden demnächst die Stimme wilder Tiere aus dem Krüger-Nationalpark in Ost-Transvaal aus ihren Lautsprechern hören. Dort werden im Dschungel Mikrophone aufgestellt. Im Krüger-Nationalpark, einem riesigen Naturschutzgebiet, leben Löwen, Elefanten, Nilpferde, Paviane, Hyänen, Schakale, Tausende von Unvögelchen und allerhand andere Tiere in der völligen Freiheit der Wildnis. Es wird Sache der Ingenieure sein, die Mikrophone so aufzustellen, daß sie die Stimmen des Dschungels aufnehmen in der Lage sind. Sie haben Erfahrung darin, denn vor einiger Zeit gelang es ihnen, in England die Nachtigall mit ihrer Rundfunkapparatur zu belauschen. Vom Krüger-Nationalpark werden Kabel auf eine Entfernung von über 1500 Meilen nach Kapstadt gelegt werden, und von dort wird dann die Rundfunkübertragung nach Großbritannien und in das ganze Gebiet des britischen Imperiums erfolgen. Die Aufnahmen sollen im Spätsommer oder Herbst vor sich gehen.

Das Erinnerungsvermögen des Elefanten.

Ein erstaunliches Beispiel für das gute Gedächtnis und die Anhänglichkeit von Elefanten wird aus der Stadt St. Thomas in der kanadischen Provinz Ontario berichtet. Unter den Elefanten, die zu einem herumziehenden Zirkus gehörten, befand sich auch ein 110 Jahre altes Tier, das bereits dem berühmten Zirkus Barnum angehört hatte und ein Gefährte des weltberühmten Elefanten Jumbo gewesen war. Im Jahre 1895 war nun Jumbo in St. Thomas beim Umladen durch einen Zug angefahren und getötet worden. Als nun jetzt nach 41 Jahren die Elefantin Alice wieder an die Stelle kam, an der sie Augenzeugin des Todes ihrer Gefährtin Jumbo geworden war, blieb sie erregt stehen, trompete und stieß klagende Töne aus, so daß auch die anderen acht Elefanten des Zirkus unruhig wurden. Nur mit großer Mühe gelang es den Wärtern, das aufgeregte Tier weiterzubringen, das sich nach langer Zeit des damals stattgehabten Unglückes entsann, das seinem Gefährten Jumbo das Leben gekostet hatte.

Die Staatsregierung von Mississippi plant Straßenbauten aus Baumwolle, um den Baumwollvorrat zu verringern.

Sport

Tischtennis-Weltmeister spielen Beginn des 2. internationalen Tischtennisturniers / Heute, Freitag, Exhibitionskämpfe

Samstag abends wird im großen Union-Saal das 2. internationale Tischtennisturnier in Maribor eröffnet. Die Veranstaltung erhält dadurch einen glanzvollen Rahmen, daß sich zum ersten Mal in Maribor ein Weltmeisterteam vorstellen wird. Es ist dies die Auswahl von Oesterreich, die gerade in diesen Tagen in Prag die Weltmeisterschaft im Mannschaftswettbewerb an sich bringen konnte. Die Oesterreicher werden mit Hartinger, Bergmann, Böbel und Morgenrot an den Start gehen, also in derselben Aufstellung, in der sie die höchste Trophäe des Tischtennis an sich gebracht hatten. Außer dieser erstklassigen Wiener Vertretung werden alle namhaften Spieler und Spielerinnen aus der Steiermark erwartet. Angekündigt sind ferner auch einige

ungarische Spitzenspieler, sodaß die internationale Beteiligung wohl alle Erwartungen übertreffen wird. Von den heimischen Wettbewerbern sind insbesondere die spielkräftigsten Vertreter von Lubljana und Zagreb hervorzuhelien. Unter ihnen werden sich auch die Staatsmeister Marinko und Hegner befinden, die gemeinsam mit dem lokalen Meister Senetović heute, Freitag, um 20.30 Uhr in der Turnhalle der Mädchen-Bürgerchule in der Cantarjeva ulica (der Union-Saal ist für diesen Abend für das Konzert reserviert) mehrere Exhibitionskämpfe ausgetragen werden. Als Gegner werden die Wiener Weltmeister auftreten, sodaß ein besonders anregender Verlauf des Abends zu erwarten ist.

Die Fußballmeisterschaft vor dem Abschluß

Sonntag nachmittags wird im „Železnikar“-Stadion das vorletzte Meisterschaftsspiel der Konkurrenz 1935/36 zur Erledigung gebracht. Obgleich der Tabellenerste bereits feststeht, kommt dem Treffen eine umso höhere Bedeutung zu, als die Frage des Zweitplacierten und damit des zweiten Finalisten der Gruppe Nord endlich gelöst werden wird. Freilich haben die „Athletiker“, die gegen „Železnikar“ anzutreten haben, acht Tage später noch einmal die Gelegenheit, ihr Placement zu verbessern, doch dürfte schon der sonntägige Punktetampf die Entscheidung bringen. Dieses wichtige Spiel, dessen Beginn bereits um halb 16 Uhr festgesetzt ist, ist also in stande, den heimischen Akteuren noch einen sorgenvollen Tag zu bereiten. Im Vorspiel um 14 Uhr treffen die Jungmannen „Rapids“ und „Železnikars“ in einem Freundschaftsmatch aufeinander.

Slalom auf der Pöken

Nach dem ereignisvollen Abfahrtsrennen zur „Metova toča“ auf der Pöken wurde am Ostermontag bei der österreicherischen „Bleiburger Hütte“ ein Damenslalomlauf ausgetragen, bei dem auch unsere heimische Meisterläuferin Fräulein Herta Eise nm an an den Start ging. Fräulein Eise nm fuhr in beiden Läufen die Bestzeit und ging mit 36 Sekunden als „Slalommeisterin der Pöken“ überlegen hervor. Den zweiten Platz

besezte Fräulein Mimi Lengit aus Völkermarkt, die für beide Läufe 46 Sekunden benötigte. Dritte wurde Frau Lisa Seblatschek aus Völkermarkt in 54 Sekunden. Insgesamt hatten sich 8 zünftige Fahrerinnen am Start eingefunden, darunter auch die bekannte Hüttenwirtin Frau Ing. Druggowitzsch, die allerdings außer Konkurrenz die Schnellste des Tages war.

Das Mariborer Inselbad wiederum Schauplatz der jugoslawischen Schwimmmeisterschaften. Der jugoslawische Schwimmverband hat auch in diesem Jahre das Inselbad in Maribor als Austragsort der Staatsmeisterschaften der Junioren und Seniores bestimmt. Gleichzeitig wird auch die jugoslawische Wasserballmeisterschaft ausgetragen werden. Die Wettkämpfe, die im Juli stattfinden werden, wird der ESS Marathon organisieren.

Jugoslawische Ringkämpfer nach Berlin. Sonntag, den 19. d. findet in Zagreb Ausscheidungskämpfe für die Beschickung der Olympischen Spiele statt. Unter den aussersehbaren Akteuren befinden sich auch die lokalen Meister der Matte Pircher, Bibic und Ivanic.

In Novi Sad trat die Wiener „Hakoah“ gegen ein kombiniertes Team der „Bojvodina“ und „Makkabi“ an und siegte mit 7 : 2 (5 : 0).

Perry bricht ohnmächtig zusammen. Vor 2000 Zuschauern, unter denen sich auch Reichsberweser Horthy und einige Minister

befanden, begann Perry gestern sein Budapest Gaßspiel. Der Engländer siegte gegen Gabrovits 6 : 2, 8 : 6, 10 : 8, im Doppel wurde er mit Ferenczy als Partner von Sziget-Drietomly 8 : 6, 6 : 4 geschlagen. Bald nach Beginn erhielt der am Neck stehende Perry einen scharfen Ball ins Gesicht, sodaß er ohnmächtig wurde und erst nach fünf Minuten das Bewußtsein wieder erlangte.

Jugoslawiens Fußballer gegen Polen. Der polnische Fußballverband hat in seiner letzten Sitzung den vom jugoslawischen Fußballverband vorgeschlagenen 6. September für die Austragung eines Fußballänderkampfes zwischen Jugoslawien und Polen, in Beograd, genehmigt.

Australien hat sich ohne Spiel für die Endrunde der Amerikazone im Davis Cup qualifiziert. Sein Gegner, Kuba, weigerte sich auf amerikanischem Boden anzutreten, sodaß Australien nunmehr in der Zeit vom 30. Mai bis 1. Juni in Philadelphia die Endrunde der Amerikazone gegen USA bestreitet.

Schmeling nach USA unterwegs. Am Dienstag abends haben sich Schmeling und sein ständiger Vertreter und Begleiter Mackon nach Bremen begeben, von wo am Mittwoch die Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten mit der „Bremen“ angetreten wurde. Die Ankunft in Newyork erfolgt am 21. d. Es stehen dann noch noch acht Wochen zur Verfügung, um sich an Ort und Stelle auf den am 17. Juni im Newyorker Yankee-Stadion stattfindenden Kampf gegen Joe Louis vorzubereiten.

Radio-Programm

Sonntag, 18. April.

Lubljana, 12-14 Schallplatten. 18 Radiorchester. 18.40 Briefkasten. 19 Nachr. 19.30 Nationale Stunde. 19.50 Außenpolitische Rundschau. 20.15 Sunter Abend. — Beograd, 16.20 Volkslieder. 18.30 Klavierkonzert. 19.15 Nachr. 19.30 Stunde der Nation. 19.50 Schallplatten. 20 Sunter Abend. 22 Nachr. 22.20 Musikübertragung aus ein. Restaurant. 23 Tanzmusik. — Berlin, 18.15 Schallplatten. 20.10 Sunter Abend. 22.30 Und morgen ist Sonntag! — Breslau, 16 Der frohe Samstagnachmittag. 20.10 Sunter Abend. — Budapest, 17.50 Zigeunermusik. 19 Konzert. 21.10 Ballettmusik. — Leipzig, 16 Der frohe Samstagnachmittag. 19.30 „Angelina“, komische Oper. — München, 15.30 Klaviermusik. 20.10 Alte, liebe Weisen. 22 Kammermusik. — Wien, 7.25 Schallplatten. 12 Konzert. 16.15 Mandolinenkonzert. 17.05 Schallplatten. 18.30 Wir lernen Volkslieder. 19.10 Lieder und Arien. 20.30 Ein musikalischer Scherz von Franz Gröb. 22.55 Tanzmusik.

DIE DREI MUSKETIERE



Man bemüht sich um die Verwundeten

Aber nun war es Zeit geworden, ein Ende zu machen. Die nächste Streife konnte jeden Augenblick kommen. Athos, Aramis und d'Artagnan umringten deshalb Bicarot, der gleichfalls Gascogner war, und forderten ihn vergebens auf, sich zu ergeben. „Du bist allein gegen vier!“ rief Jussac ihm zu. „Halte doch ein!“



Der Triumphzug

Aym in Arm ging's nun zum Palais des Herrn de Tréville. Die ganze Straße wurde in voller Breite gesperrt. Jeder Musketeer mußte hören, was geschehen war, und freudestrahlend ging d'Artagnan zwischen Athos und Porthos und stützte sich mit dem Gefühl unbedingter Hingabe auf die heiden „Freunde“, sagte er beim Abschied, „wenn

ich auch nicht Musketeer bin, mein Gesehenstück habe ich heute denn doch schon gemacht, nicht wahr?“ Herr de Tréville raste wie besessen, freute sich aber heimlich diobisch über das Stückchen und begab sich schleunigst zum Louvre, um den König zu benachrichtigen.

„Gut, wenns meinis Neugastner beibit.“

Wirtschaftliche Rundschau

Börsenberichte

S j u b l j a n a, 16. d. **D e r v i e n**: Berlin 1755.63—1768.50, Zürich 1424.22—1431.29, London 215.45—217.51, Newyork 4333.22—4369.53, Paris 288.03—289.47, Prag 180.01—181.72; österr. Schilling (Brvatclearing) 9.15, engl. Pfund 250, deutsche Clearingscheck 14.—.

Z a g r e b, 16. d. **S t a a t s w e r t e**. Kriegsschaden 357.50—359, 4% Agrar 47—47.75, 6% Wegluf 66—0, 7% Investitionsanleihe 80—0, 7% Stabilisationsanleihe 0—82, 7% Blair 72—73, 8% Blair 81—0; Agrarbank 234—0.

× **Modierte Lei für Fabrikgründung einer belgischen Firma.** Die belgische Fabrikunternehmung Poels u. Co. hat mit zuständigen rumänischen Stellen die Verwendung ihrer blodierten Leiforderungen zur Errichtung einer Fleischkonservenfabrik vereinbart. Poels u. Co. bauen ihre Fabrik zur Verarbeitung von wöchentlich 300 Schweinen auf dem Areal der Städtischen Schlachthausanlage von Temesvar, wofür die Stadt mit einer Investition von 7 Mill. Lei ein Kühlhaus errichtet. Die belgische Unternehmung erhält eine fünfjährige Konzession, nach deren Ablauf die Einrichtung der Fabrik in den Besitz der Stadt übergehen wird.

× **Better Gewinn.** Die Kupferbergwerks-gesellschaft in Bor, die sich in französischen Händen befindet, verzeichnet für das vergangene Jahr einen Reingewinn von 26 Millionen Franken oder rund 87 Millionen Dinar. Rechnet man noch verschiedene Zantien, Provisionen usw. dazu, dann wandern gegen 100 Millionen Dinar aus unserem Staate aus. Was diese Ziffern für die jugoslawische Volkswirtschaft bedeuten, sieht man daraus, daß sich unsere gesamte Ausfuhr nach Frankreich im Vorjahr kaum auf 62.8 Millionen Dinar stellte, wobei zu bemerken ist, daß unsere Handelsbilanz im Verkehr mit diesem Staat stark passiv ist.

× **In der Böhniq-Affäre** wurde an die Spitze der jugoslawischen Vertretung dieser Wiener Versicherungs-gesellschaft vom Handelsminister ein Kommissar gestellt. Zum Kommissar wurde der Beamte der Bankabteilung des Handelsministeriums Dr. K r i s t i c ernannt.

× **Lieferungen für das Heer.** Am 20. d. wird in der Intendantur des Draubivisionskommandos in Subljana die Offertversteigerung für die Lieferung von 9900 Kilo Petroleum für die Garnisonen Subljana, Maribor, Celje, Ptuj, Slov. Bistrica und Stofa Bala abgehalten. Interessenten wofen sich an die Handelskammer wenden.

× **Dreifache Warenkompensation Ungarn-Vatikan-England.** Der Städtische Lebensmittelbetrieb in Budapest hat kürzlich einen Lieferauftrag im Ausmaße von mehreren Wagonladungen für den Vatikan abgemittelt. Die Zahlung erfolgt teils in Westwaffen, teils aber in Form maschineller Einrichtungen für eine Fettschmelzerei. Diese Maschinen sind englischer Herkunft, so daß es sich bei Abwicklung dieses Geschäftes um eine dreifache Kompensation handelt.

× **Erhöhungen der Eisenausfuhrpreise.** Die Internationale Rohstoffeexportgesellschaft (Ireg) hält ihre nächsten Verhandlungen vom 17. bis 20. d. in Brüssel ab. Zur Erörterung steht u. a. die Frage einer Erhöhung der Ausfuhrpreise, da die Einfuhr von Ausfuhrerzeugnissen in Belgien den irregulären belgischen Export eingeschränkt hat, der bisher das ernsteste Hindernis für eine seit langem angestrebte Preiserhöhung war. Auch jetzt zwingt der lebhafteste japanische Wettbewerb im Fernen Osten zur Vorsicht bei etwaigen Preisveränderungen.

× **Japanische Preisunterbietungen in Baumwolle.** Im Zusammenhange mit dem Anbot eines rumänischen Ausfuhrhandelsheuses zur Befreiung großer Mengen japanischer Baumwolle haben die zuständigen rumänischen Regierungsstellen nunmehr die Verfügung getroffen, daß eine Nachkommision die Qualitäten der angebotenen Ware prüfen soll. Nun werden die bisherigen Aus-

landslieferanten der rumänischen Textilwerke diesen Untersuchungen sicherlich besonderes Interesse zuzuwenden, da die Preise, die Japan bietet, rund 40% unter der Liverpooler Notiz liegen.

× **Wollauktion in Ungarn.** Infolge der Neuregelung der Schafwollverwertung bei Fixierung der durch die Fabriken aufzunehmenden Mengen sind in Ungarn Weinungen aufgetaucht, wonach die üblichen Jahresauktionen der agrarischen Verwertungsgenossenschaft „Jutura“ künftighin entfallen werden. Wahr ist dagegen, daß eine Auffassung

dieser Auktionen nicht ins Auge gefaßt ist und demnächst sogar der Zeitpunkt der heurigen Auktion für den 9. Juli unbestimmt wird.

× **Steigerung der Holzaustruhr über Sibien.** Die Holzaustruhr aus dem Hafen von Sibien zeigt in diesem Monat eine wesentliche Steigerung. An der Landungsstelle der „Sipod“ ankern gegenwärtig vier Dampfer, und zwar drei jugoslawische und ein englischer. Die Dampfer verladen Holz für Südamerika, Frankreich, Spanien, England, Ägypten und Palästina.

Nachrichten aus Celje

c. **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, d. 19. April, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 9 Uhr in der Christuskirche statt.

c. **Aus dem Stadtrat.** Die nächste ordentliche Sitzung des Stadtrates in Celje findet am 24. April statt. Beginn 6 Uhr abends.

c. **Evangelische Pfarrgemeinde.** Herr Pfarrer Gerhard May wurde von der Evangelischen Landeskirche mit der Arbeit in der „Dokumenischen Bewegung für praktisches Christentum“ betraut; zugleich wurde ihm ein befristeter Sonderauftrag für die Vertretung der jugoslawischen Landeskirche innerhalb der dokumenischen Arbeit der Deutschen Evangelischen Kirche in Berlin, insbesondere im Hinblick auf die Weltkirchenkonferenz von Oxford 1936 und für die internationale und interkonfessionelle Zusammenarbeit der Kirchen erteilt. Herr Pfarrer May ist bereits nach Berlin abgereist. Das Pfarramt in Celje wird durch Herrn Bifar Eugen Burghardt aus Rovinj geführt.

c. **Zirkus.** Jemandem knallt einem plötzlich das Wort „Zirkus“ entgegen, und im Geiste sieht man sogleich Clownstragen neben aufgerissenen Schwentzen grinsen. Zirkus — das zuckt einem förmlich durch den Körper. Man weiß nicht warum, man weiß nur, daß man bestimmt hingehen wird. Wohin? In den Wanderzirkus Rebernigg, der nun an der Mariborska cesta in Gaberje seine Zelte aufgeschlagen hat. Die Eröffnungsvorstellung beginnt Freitag, den 17. April, um halb 9 Uhr abends. Samstag und Sonntag finden zu zwei Vorstellungen statt, um 15 Uhr 30 und um 20 Uhr 30. Die Tierchau ist täglich ab 9 Uhr morgens geöffnet.

c. **Radrennen.** Der Auktalt im Straßenrennsport Celjes wird am Sonntag, den 19. April, mit dem Eröffnungsrennen des hiesigen Radsporvereins auf dem 38-Kilometer Kurs Celje — Jidani most — Laško vor sich gehen. Start um 14 Uhr vor dem Gasthaus Radej am Breg. Ziel vor dem Gasthaus Henke in Laško. Anmeldungen bei Herrn Brenec in der Miklosičova ulica 2. Gleichzeitig mit dem Rennen findet ein Vereinsausflug nach Laško statt. Treffpunkt um 13.30 Uhr vor dem Gasthaus Radej.

c. **Epilog der Feiertage.** Die großen Feiertage des vergangenen Winters und des gegenwärtigen Frühlinges stehen unter einem bösen Stern. Bis zum Weihnachtsvortag hatten wir im Dezember prächtigen klaren Winterhimmel, dem dann wochenlanges dauerndes Tauwetter folgte, die Wintersportler und Touristenherbergen zu Weihnachten und Neujahr schwer enttäuschend. März und Anfang April lenkte es mächtig im ganzen Samtal, jedoch Osterfesttags nachmittags trat wieder ein unerwünschter Rückschlag ein. Es gah in Strömen. Das Wetter war von Wiken und Donnerrollen begleitet. Die Skifahrer im Vogartai und weiter oben auf den Almen waren wieder im tiefsten Winter. Der Schneefall hörte auch am Ostermontag nicht auf. Celje zeigte sich grau in grau, griesgrämig und verregnet. Das östliche Tan und Lassen der Mitbürger wurde von der Vielfalt der Charaktere und Temperamente bestimmt: Essen, Schlafen, Kino, Cafe, Ausflug, Liebe und Regelspiel. Ja, man soll das Osterfest nicht vor dem Karfreitag loben. Diese Schre haben

die Einwohner Celjes aus der Erfahrung der beiden letzten Feiertage gewonnen. Erst der Mittwoch brachte wieder Sonnenschein, blauen Himmel und etwas Wärme. Sogar die Schmalben hatten sich zum ersten Male gewissermaßen „offiziell“ in der Stadt gezeigt. Die Aussicht auf die schneebedeckten Berge war ungewöhnlich scharf, bis sich, am frühen Nachmittag, die Sonne neuerdings verschleierte. Der Donnerstag war wieder merklich unfreundlich geworden. Nun bleibt nur noch die Hoffnung auf Pfingsten und den Sommer selbst. — h. p. —

c. **Schwere Muttat.** In den Bergen bei Sevnica hat der 27jährige Leopold Trbovc den 60 Jahre alten Besitzer Luka Lusin mit einem Küchenmesser angefallen und es dem Alten in die Brust gestochen. Der Bauer starb bei der Einlieferung in das Krankenhaus von Arsko. Der Täter hat sich der Gendarmerie gestellt. Er wurde in das Kreisgericht Celje eingeliefert.

c. **Schadenfeuer.** Am Mittwoch mittag stand plötzlich der Heuschaber des bischöflichen Gutes in Nazarje bei Mozirje in hellen Flammen. Ein heftiger Wind hatte die rasche Ausbreitung des Feuers begünstigt. Die benachbarten Anwesen waren in größter Gefahr. Nur der aufopferungsvollen Arbeit der Feuerwehren aus Nazarje, Mozirje, Rečica und Gorica ist es zu danken, daß den Flammen nicht noch weitere Objekte zum Opfer gefallen sind.

c. **Verkehrsunfall.** Auf der Straße zwischen Rimke Toplice und Laško wurde der 60 Jahre alte Aufseher Michael Simers aus Sv. Jedert bei Laško von einem Radfahrer angefahren und zu Boden gestoßen, wodurch er außer einer klaffenden Wunde an der Stirne eine Gehirnerschütterung erlitt. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus Celje eingeliefert.

c. **Kranzablösung.** Die Beamtenschaft der Steuerverwaltung in Celje spendete an Stelle eines Kranzes auf das Grab der Mutter ihres Kollegen Johann Sirel in Celje 110 Dinar für das Blindeninstitut in Subljana.

Aus aller Welt

Spanien vor der Präsidentenwahl

Die Wahl des neuen Präsidenten der spanischen Republik ist auf den 10. Mai ange- setzt worden. Zunächst bedarf es aber bei dem etwas umständlichen Verfahren, das das spanische Gesetz vorschreibt, dazu umfassen- der Vorbereitungen, mit denen jetzt be- gonnen worden ist.

Der Präsident der spanischen Republik wird nicht durch eine allgemeine Volkswahl gewählt, sondern von einer Wahlkörper- schaft, die aus den 473 Cortez-Abgeordneten und der gleichen Zahl für diesen Zweck be- sonders zu bestimmender „Wahlmänner“ besteht.

Mit der Aufstellung der Wahlmänner sind die Provinzialjurten beauftragt. Wer sich um eine Kandidatur als Wahlmann be- wirbt, muß dies bis zum nächsten Sonntag der für ihn zuständigen Provinzialjurta

schriftlich mitgeteilt haben. Der Antrag ist nur möglich, wenn er von mindestens dem zwanzigsten Teil der Wahlberechtigten des betreffenden Bezirkes unterstützt wird.

Am Sonntag treten die Jurten zusam- men, und für jeden Kandidatenanwärter wird eine Liste aufgelegt, in die diejenigen, die für seine Aufstellung stimmen, ihre Na- men einzeichnen. Die Einzeichnungsfrist läuft von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nach- mittags.

Am 28. April wird das Ergebnis dieser Nominationen öffentlich bekanntgegeben wer- den. Die Nominierten erhalten zunächst von der für sie zuständigen Junta einen entspre- chenden Ausweis. Am 25. April haben die nominierten Kandidaten Namensvorschläge für die Inspektoren einzureichen, die die Wahlen am folgenden Tage kontrollieren sollen, und am Sonntag, den 26. April fin- det dann die eigentliche Wahl der Präsi- dentenwahlmänner aus der Zahl der aufge- stellten Kandidaten statt. Das Verfahren ent- spricht dem bei der Wahl der Abgeordneten für die Cortez üblichen. Jede Provinz wählt soviel Wahlmänner, wie sie Cortez-Mitglieder hat.

Für die Feststellung des Wahlergebnisses ist der Verfassungsgerichtshof der spanischen Republik zuständig. Damit er innerhalb der verfassungsmäßigen Frist die Verkündung der gewählten Wahlmänner vornehmen kann, wird jedes Mitglied derjenigen Jun- ten, die das Ergebnis ihres Bezirkes nicht binnen 48 Stunden dem Verfassungsgerich- tshof eingereicht haben, mit einer Strafe von 500 bis 5000 Peseten bedroht. Die vom Ver- fassungsgerichtshof als endgültig gewählt festgestellten Wahlmänner erhalten von die- sem dann ihre Legitimation, die sie am Tag vor der Präsidentenwahl in einer vorberei- tenden Sitzung der Wahlkörperschaft dem Cortez-Präsidenten vorzulegen haben.

Am 10. Mai erfolgt dann in einer feier- lichen Sitzung der aus den Cortez-Abgeord- neten und den Wahlmännern bestehenden Wahlkörperschaft die Stimmabgabe für den künftigen Präsidenten der spanischen Repu- blik. Nebenbei muß die Regierung noch be- stimmen, in welchem Räume diese Wahlhand- lung stattfinden soll, da weder das Cortez- gebäude, noch das Senatsgebäude groß ge- nug ist, um eine Versammlung von nahezu 950 Personen beherbergen zu können.

Umschlingende Fernsprechnummern in Ja- pan.

Wenn sich jemand in Japan einen Fern- sprechanschluß zulegt, so wird ihm nach Fer- tigstellung der Anlage und Zahlung der Ge- bühr, ganz wie bei uns, eine Nummer zuge- teilt. Während uns die Zahl u. Zusammen- setzung der Nummer aber fast ausnahmslos gleichgültig ist, spielt diese bei den Japanern eine bedeutende Rolle, und wenn seine Num- mer nicht gefällt, sucht sich eine andere, ihn mehr zuzugende, zu beschaffen. Er bedient sich zu diesem Zweck einer Art von Markern, die stets eine Anzahl von freien Nummern auf Lager haben und mit diesen einen, als ge- wöhnlich zulässig angesehenen Handel treiben.

Die Preise sind je nach der Beschaffen- heit der neuen Nummer und dem Überglan- ben der Suchenden sehr verschieden, charak- teristisch für sie ist aber ein Fall, in dem ein Markler für eine besonders glückbringende Nummer nicht weniger als 300.000 Dinar erhielt. Als besonders glückverheißend wer- den Nummern angesehen, in denen die Zahl 357 vorkommt. Auch Nummern mit mög- lichst viel Achtern werden als günstig an- gesehen. Die Rolle unserer 13 spielt in Ja- pan die Zahl 42, die Ziffer des Todes. Ganz schlecht vor allem aber ist die Nummer 499, die man mit Vorsicht den Polizeiwachen zu- teilt.

Auf dem Wege von Bonames nach Dar- heim fand man einen 50jährigen Schäfer tot auf. Friedlich um den von Henschlag Be- troffenen weideten die Schafe, keines fehlte.

In Kopenhagen wurde für einen Hund- veteren ein Fest gegeben. „Burr“ hieß das Tier, 30 Senge hatte es hinter sich. Einem Kaffeehändler gehörte dieser alte, treue Schäf- terhund.

Aus Gießen hat sich im Londoner Westen ein 21 Jahre alter Besitzer eines Millionenunternehmens vom siebenten Stock- werk in die Tiefe gestürzt. Tot wurde er auf- gefunden.

